

haben, etwas machen!"

IM-Generaldirektorin Sabine Haag war zu Gast bei Frau in der Wirtschaft zu Gast.

KHM. Als erste Frau. Ist mit Ihnen eine andere Unternehmenskultur eingezogen?

Natürlich hat es einiges verändert und Neues dazugebracht. Was ganz sicher eingetreten ist, ist ein verbindlicherer Ton, eine andere Gesprächskultur und Repräsentation nach außen. Durch mich, ich bin selber Mutter von drei Söhnen, ist auch das Thema Beruf und Familie mehr und mehr ins Zentrum gerückt. Berufliches und privates Engagement müssen sich die Balance halten.

Wie schaffen Sie den Spagat zwischen Beruf und Familie?

Für mich und meinen Mann war klar: Karriere ist für uns beide partnerschaftlich. Hätte ich die Unterstützung meines Ehemannes nicht gehabt, hätte ich nicht den Mut aufgebracht, Beruf und Familie unter einen Hut zu bringen. Sich der Unterstützung seines Partners sicher zu sein, ist am Anfang wichtiger als später, wenn alles eingespielt ist. Eine ordentliche Portion Disziplin gehört natürlich auch dazu, denn es fällt einem nicht in den Schoß.

Und als Frau, gerade in einer Spitzenfunktion, habe ich ja auch die Vorbildfunktion andere Frauen zu ermutigen, dass Beruf und Familie zu vereinbaren zu schaffen und möglich sind.

Sie sind von der Kollegin zur Vorgesetzten geworden. Wie sind Sie mit dieser Situation umgegangen?

Von der befreundeten Kol-

legin zur Vorgesetzten zu werden war nicht leicht. Es war ein sehr schwerer und langwieriger Prozess für alle, das habe ich vorher etwas unterschätzt. Ich bin viel beobachtet worden: rede ich mit jemanden länger, verbringe ich mit gewissen Kollegen mehr Zeit, darf ich überhaupt noch was erzählen? Das war auch für mich eine Erfahrung anzuerkennen, dass das Auswirkungen sind, die nichts mit mir persönlich zu tun haben, sondern mit dem System. Und an der „einsamen Spitze“ zu sein, solche Situationen verstehe ich jetzt wirklich buchstäblich.

Sie sind seit Jahren in einer Spitzenfunktion. Was brauchen Frauen, um sich in einer führenden Position zu halten?

Ganz wichtig ist die Grundkompetenz. Sich selbst den Job zuzutrauen, auch wenn man ihn noch nicht ganz beherrscht. Und den Mut zu haben, es einfach zu probieren.

Jeder Mann würde das auch tun. Wichtig sind auch unterstützende Personen, beruflich wie privat. An der Spitze muss man wirklich seine Frau stehen.

Das KHM ist in einer Liga mit dem Louvre oder British Museum. Wie bleiben Sie wettbewerbsfähig?

Grundvoraussetzung dafür haben

wir durch unsere Sammlungen. Wichtig ist, nie auf der Stelle zu treten, Marktforschung zu betreiben und die Kunstszene zu beobachten. Digitalisierung und Social-Media tragen hier sehr zur Wettbewerbsfähigkeit bei.

WEITERE INFOS

www.khm.at



The Oscar goes to...: Der Juryvorsitzende, Landesschulrat Anton Lendl (l.), Obmann der Fachgruppe Ingenieure Peter Seitz (2. v. r.) und FG-Geschäftsführer Kurt Lorbek (r.) freuen sich mit den TINIP-Siegern Claudio Jäger, Stefan Faistauer und Egon Veit (Mitte v.l.).

Foto: Fabian Irsara

TINIP 2016 geht an die HTL Anichstraße

INNOVATIV And the Oscar goes to...: Bereits zum siebten Mal wurde der Tiroler-Nachwuchs-Ingenieur-Preis TINIP verliehen. Gewonnen hat die HTL Anichstraße.

Prämiert wurden Projektarbeiten aus den Maturajahrgängen 2015/16 der Tiroler HTL und artverwandter technischer Schulen in fünf verschiedenen Kategorien. „Hier fühlt es sich an wie bei den Oscarverleihungen. Der TINIP holt kreative und ambitionierte Schüler auf die Bühne, die Großartiges geleistet haben“, eröffnete Christian Dorninger, Sektionschef des Bundesministeriums für Bildung und Frauen, erfreut die TINIP-Preisverleihung. Der Tiroler-Nachwuchs-Ingenieur-Preis wurde von der Fachgruppe Ingenieurbüros der Wirtschaftskammer Tirol in Zusammenarbeit mit dem Landesschulrat und den HTLs initiiert, um die Verbindung von Wirtschaft und Schu-

le zu fördern. 21 Projekte in fünf Kategorien wurden heuer eingereicht.

Wirtschaft und Schule

Sieger des TINIP 2016 sind Egon Veit, Stefan Faistauer und Claudio Jäger von der HTL Anichstraße/Innsbruck. Die drei Schüler haben in der Kategorie Elektrotechnik/Elektronik/Informatik eine autonome und mobile Messplattform für limnologische und hydrographische Einsatzbereiche entwickelt. Die Schüler haben einen Prototypen entwickelt, welcher in der Lage ist, relevante Daten von stehenden Gewässern zu erfassen. „Eingesetzt werden kann unsere Messplattform unter anderem bei Verchlammungen in Stauseen

sowie bei der Vermessung von Seen zu kartographischen Dokumentationszwecken“, so Egon Veit. Der Juryvorsitzende, Landesschulinspektor Anton Lendl, gratulierte begeistert: „Den drei Schülern ist es gelungen, das Projekt in seiner Gesamtkomplexität erfolgreich zu vermitteln. Sie zeigten von der Idee bis zur Umsetzung große Detailtiefe.“ FG-Obmann Peter Seitz freute sich: „Hier sitzen alles Sieger, alle waren sehr innovativ!“ Von der Jury wird je Kategorie ein Projekt nominiert. Diese Nominierten erhalten neben der Nominierungsurkunde jeweils einen Preisgeldscheck in Höhe von 1.000 Euro. Der TINIP-Sieger erhält neben der Siegerurkunde zusätzlich noch einmal 1.000 Euro Preisgeld.